

Momänt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Momänt!

Erlauschte Gespräche sind sicher keine ehrenwerte Angelegenheit. Aber es gibt Zufälle, die immerhin eine gewisse Entlastung zulassen. Zum Beispiel, wenn man am offenen Fenster sitzt. Vorläufig noch gedankenlos, aber mit der schreiberebenen Feder in der Hand. Und dann geschieht es plötzlich, unten vor dem Haus, wo Frau Dick und Frau Dünn sich zufällig begegnen. Es geschieht und man notiert:

«Nächste Woche muß ich unbedingt die Betten sonnen. Bei Ihnen ist wohl die Frühlingsputzete schon vorbei?»

– Bis auf das Arbeitszimmer meines Mannes. Das spare ich immer bis zuletzt. Ich

sage Ihnen, da herrscht eine Ordnung .. – Mir schaudert. Eine neuerliche Ueberprüfung der Stimmen entlastet mich aber eindeutig. Meine Frau ist diesmal nicht dabei.

«Was treibt nur die junge Verheiratete im dritten Stock? Ein unmögliches Dämchen!»

– Was ein verwöhntes Weibchen heute tut: Spazieren, den Mann abholen, wieder ausgehen. –

«Die Teppiche hat sie jedenfalls bis heute noch nie geklopft. Und wie sie einkaufen geht, mit diesen Absätzchen!»

– Und das Frisürchen immer nach neuester Mode. Woher nimmt sie nur die Zeit? –

«Man sollte einmal in ihre Wohnung schauen können. Mich wundert, was die kocht.»

– Und wie! Da hat der Mann sein Geschenk! Pst, sie kommt! –

Ich widerstand der Versuchung nicht, meine neugierige Nase schnell über das Fensterbrett zu schieben. Reizend! Der bildgewordene Frühling!

Eine Pause entstand. Ich zog mich ängstlich zurück und lauschte. Nichts. Nicht einmal ein kurzer Gruß. Ich ahnte die eisigen Blicke, die das junge Wesen durchbohrten. Dann fiel die Türe ins Schloß. Die Unterhaltung ging weiter.

«Wenn die keinen Vogel hat! Und stolz dazu. Dabei sieht sie trotz der Malerei dumm aus, was nur dumm heißt.»

– Und so eine wird ausgerechnet von einem Doktor geheiratet! – Momänt!

Warum nicht? Soll er sich vielleicht besser mit einer Teppichreinigungsanstalt verheiraten oder mit einer patentierten Küchenschürze? Sind die vogelsicherer? Ich glaube kaum. Nur die Art der Vögel wechselt.

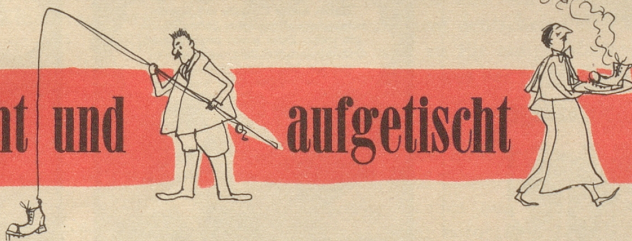


Vignette: W. Christen

Und da gehöre ich nun wirklich auch zu denen, die ein zierliches Singvögelchen einer vergrämten Eule vorziehen. Auch wenn es manchmal etwas zu viel und hie und da am falschen Ort singen sollte.

Mathis

aufgefischt und aufgetischt



Dem «Tages-Anzeiger» berichtet ein Zürcher Architekt, der über Ostern ins Tessin fuhr: «... Am Karfreitagmorgen wurden die gegen 8 Uhr in Flüelen durchfahrenden Automobilisten auf die Schließung des Gotthards wegen Schneefall und Vereisung aufmerksam gemacht. Auch in Göschenen meldete die Polizei, die Paßstraße sei unbefahrbar. Einem Privatwagen aus Andermatt entstieg aber ein bekannter Wirt mit einem Plakat «Gotthard offen» ... Doch ein Urner Polizist entriß ihm das Plakat und forderte ihn auf, den (Autoverlade-)Platz zu verlassen. Einige Automobilisten ... gelangten nach einer glücklichen Fahrt und über eine ausgezeichnete Straße nach Airolo.»

Soo schlecht steht die SBB nun doch nicht, daß man annehmen dürfte, sie veranlaßte oder duldete derart dubiose

Mätzchen, um aus den Automobilisten unnötigen Tunnelfracht herauszuschlagen. Eher dürfte zutreffen, daß die hohe Urner Polizei ... Aber erzählen wir lieber ein altes Geschichtlein aus der Zeit der «Schwäb'sche Eysebahn»:

Auf einem kleinen Stättchen hielt der Sonntagabendzug eine halbe Ewigkeit. Ein gutgelaunter Passagier schrie aus dem Wagenfenster: «Ferrdisch!» Da kam der rotbemützte Herr Stationsvorsteher den Zug entlang gelaufen und schrie in amtlichem Furioso: «Wer ruft da ferrdisch? Ich allai ruf ferrdisch! Jetzt erscht isch ferrdisch. – Ferrrrdisch!!!» – Es ist wirklich eine Anmaßung eines Andermattener Wirts, nur auf Grund der Tatsache, daß ein Tessiner Auto den Gotthard überquert hat, annehmen zu wollen, der Gotthard sei geöffnet. In einem wohl-

geordneten Staatswesen, wie auch der Kanton Uri eins ist, ist erst «ferrdisch», wenn die Polizei «ferrdisch!» sagt. Das wäre ja noch schöner, wenn sich jeder Bürger gesunden Menschenverstand anmaßen dürfte! Schließlich kann besagtes Testauto doch auch per Telefon aufs Hospiz und von dort per Brieftaube nach Andermatt gelangt sein, oder nicht? Jedenfalls muß man diese Möglichkeit nicht außer Acht lassen, bevor die Polizei durch genaue Erhebungen das Gegenteil erhärtet hat. (Kommentar: Jetzt isch aber würlkli «ferrdisch!»)

AbisZ

COMELLA



der
neuezeitliche
Göttertrank
aus Milch,
Spezialkaka
und Zucker